

# Editorial



Die wichtigste Voraussetzung für gute Noten ist Motivation. Ohne die Einsicht, warum und wofür wir lernen sollen, sind Erfolge langfristig nur schwer zu erreichen.

Am besten und wie von selbst lernen wir, wenn wir uns für ein Thema interessieren und uns aus einem inneren Antrieb heraus damit beschäftigen (intrinsische Motivation).

Das geht aber natürlich nicht immer. Manchmal müssen wir etwas lernen, das uns nicht wirklich begeistert. Aber letztlich wachsen wir und unsere Kinder durch diese Herausforderungen, weil wir etwas selbstständig schaffen und uns von Fehlern nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil: Aus unseren Fehlern lernen wir am meisten.

In diesem Ratgeber finden Sie viele Tipps und Tricks, die Kindern helfen, ihre Lernmotivation aufrecht zu halten und genau dadurch Schritt für Schritt zu besseren Noten zu gelangen. Und wir geben Ihnen, liebe Eltern, Anregungen, wie Sie Ihr Kind dabei unterstützen können.

Viel Spaß beim Lesen und Anwenden.

Daniel Bialecki (Geschäftsführer scoyo) und Sina Wendt (Redaktion scoyo ELTERN!-Magazin)

Wir freuen uns über alle Hinweise, Tipps oder Fragen an: [redaktion@scoyo.de](mailto:redaktion@scoyo.de)

## Inhaltsverzeichnis:

Schritt 1: 6 Tipps zum guten Umgang mit Zeugnissen & Noten.....	3
Schritt 2: So spüren Sie Gründe für schlechte Noten auf.....	6
Schritt 3: Noten verbessern .....	12
Checkliste für ein gutes Elterngespräch.....	18
Der 5-Tage-Lernplan.....	21
Das andere Zeugnis.....	25

# Schritt 1: Richtig reagieren

---

## 6 Tipps zum guten Umgang mit Zeugnissen & Noten

### 1. Gelassen bleiben, auch wenn es schwer fällt

Unsere [FACT-Umfrage](#) zeigt, dass Zeugnisse vor allem Eltern stressen und weniger die Schüler. Die meisten Kinder sind auch mal mit „nicht so guten Noten“ zufrieden. Doch viele Eltern sind enttäuscht, wenn ihr Kind ein schlechtes Zeugnis mit nach Hause bringt. Das ist erst einmal verständlich und ganz normal. Schließlich wollen sie nur das Beste für ihre Lieben.

Die Enttäuschung sollten sich Eltern aber möglichst nicht anmerken lassen – das demotiviert die Kids zusätzlich. Die erste Devise lautet also: Durchatmen, sacken lassen und konstruktiv an das Thema Noten verbessern herangehen. Besonders Zwischenzeugnisse bieten viele Chancen, die Noten bis zum Ende des Schuljahres entscheidend zu verbessern - indem Eltern und Kinder (und Lehrer) gemeinsam die Ursachen für schlechte Noten identifizieren und die nächsten Schritte planen. → [Konkrete Tipps finden Sie ab Seite 6.](#)

„So lernt Ihr Kind gleichzeitig, sich nicht mit etwas zufriedenzugeben, das man verbessern kann, selbst Verantwortung zu übernehmen und Änderungsstrategien zu entwickeln. Damit hätte das schlechte Zeugnis dann doch noch etwas Gutes – Ihr Kind lernt möglicherweise etwas fürs Leben viel Wichtigeres als Grammatik oder Algebra“, rät Susanne Egert, Psychologin und Mitglied im [scoyo Beirat](#).

„Es ist kein Beinbruch, wenn ein Kind mal von einer Zwei auf eine Vier abrutscht. Es gibt Lebensphasen, da sind andere Dinge wichtiger, das gehört mit zur menschlichen Entwicklung“, betont Josef Kraus, Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbands, auf dem

### [3. scoyo-Elternabend](#)

## 2. Angst vor schlechten Noten nehmen

Im Grunde will kein Kind schlechte Noten haben. Eltern sollten deshalb versprechen, nicht über ein schlechtes Zeugnis zu schimpfen – das baut Angst und Druck auf. Und wer Angst hat, blockiert. Trösten hilft viel mehr!

„Sind die Schulnoten nicht so gut ausgefallen, obwohl das Kind sich nach Kräften bemüht hat, kommt es darauf an, dem Kind Mut zu machen. Das Kind darf auf keinen Fall den Eindruck gewinnen, dass es als Mensch wertlos ist, nur weil es ein schlechtes Zeugnis hat. Das wäre vernichtend und katastrophal (unter Umständen sogar gefährlich)“, rät Susanne Egert.

## 3. Anstrengung anerkennen

Positive Worte tun allen Kindern gut. So viel steht fest. Richtig loben will aber gelernt sein. Wenn Eltern nicht nur die Ergebnisse, sondern besonders Mühe, Ausdauer und Anstrengung positiv hervorheben, bekommen die Kleinen ein Bewusstsein dafür, dass sie den Erfolg oft selbst in der Hand haben. Gleichzeitig hilft ihnen das, sich nicht von Stolpersteinen entmutigen zu lassen.

„Was Eltern unbedingt vermeiden sollten, ist nach dem Lob so ein Nachsatz wie: „Warum nicht gleich so?“ oder „Geht doch!“ oder „Aber nicht, dass du dich jetzt auf deinen Lorbeeren ausruhst!“. Damit wird das Lob entwertet und es wird das Negative betont. Das entmutigt und nimmt die Freude!“, erklärt Susanne Egert. Natürlich freut sich jedes Kind auch über eine kleine Belohnung in Form einer Unternehmung oder einer Überraschung, die von Herzen kommt.

## 4. Selbstbewusstsein stärken

Noten und Zeugnisse bewerten Leistungen, die Schüler in den verschiedenen Schulfächern zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen. Darüber hinaus gibt es viele andere Dinge, die unsere Kinder auszeichnen: Talente, Charakterstärken, soziale Kompetenzen ... Diese Soft Skills gepaart mit einem gesunden Selbstbewusstsein sind die Grundlage für Zufriedenheit und Erfolg.

„Was nützt die beste Intelligenz, wenn jemand sie nicht realisieren kann, weil er Angst hat, etwas falsch zu machen und deshalb gar nicht anfängt zu arbeiten? Dabei ist nicht jede „Schleife“ ein Umweg. Und der gerade Weg ist nicht immer der kürzeste. Das haben Sie bestimmt auch schon einmal erlebt“, so Susanne Egert.

**„Das Außergewöhnliche geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege.“**

**Johann Wolfgang von Goethe**

Niemand ist perfekt! „Es ist kein Charakterfehler, wenn man Mathe nicht so gut kann, egal ob „die Geschwister das doch auch können“. Dann guckt man eben, welche anderen Talente dieses Kind hat. Begeben Sie sich doch mal auf eine spannende „Schatzsuche“ mit Ihrem Kind. Wer weiß, was für überraschende Entdeckungen Sie machen?“, empfiehlt Susanne Egert.

**Tipp: das etwas andere Zeugnis.** Kindern hilft es sehr, wenn sie ihre Stärken kennen - innerhalb und außerhalb des Schulsystems. Vielleicht gibt es nie auf? Oder es findet oft überraschende Lösungen? Kann es besonders gut mit Menschen umgehen? Ein ganz persönliches und besonderes Zeugnis für all die Eigenschaften, die im Schulzeugnis nicht zur Geltung kommen, könnte jetzt genau das Richtige sein. → [Eine Vorlage finden Sie auf Seite 25.](#)

## **5. Ggf. Gespräch mit dem Lehrer suchen**

Fühlt sich Ihr Kind überfordert oder können Sie bestimmte Noten nicht nachvollziehen, gehen Sie auf den Lehrer zu. → [Einen Leitfaden für ein gutes Lehrer-Gespräch finden Sie auf Seite 18.](#)

## **6. Das Zeugnis feiern**

Mit dem Abschluss eines Halbjahres sollten Kinder vor allem positive Emotionen verbinden – darauf kann man ja auch stolz sein! Machen Sie sich einen schönen Tag, unternehmen Sie etwas oder veranstalten Sie zu Hause ein Familienessen. Die Möglichkeiten sind grenzenlos.

# Schritt 2: Ursachenforschung

---

## So spüren Sie Gründe für schlechte Noten auf

Wer gut lernen will, braucht den richtigen Rahmen: Ein guter Arbeitsplatz, viel Schlaf, Bewegung, eine gesunde Ernährung, tolle Lernutensilien, viel Rückhalt ... Für Kinder ist es sehr wichtig, dass da jemand ist, der sich für ihren Schulalltag interessiert und ansprechbar ist – aber eher, um ihren Rücken zu stärken und ihnen Struktur zu geben (um das Üben in den Tagesablauf zu verankern). Aber nicht, um Aufgaben zu übernehmen. Kinder brauchen die Erfolge, die sie haben, wenn sie etwas selbst geschafft haben und müssen auch die Möglichkeit haben, aus Fehlern zu lernen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit.

### Die Basis: Ein gutes Gespräch auf Augenhöhe

Der erste Schritt zur Verbesserung der Noten ist: Bilanz ziehen. Wo stehe ich? Wo liegen die Ursachen für schlechte Noten? Gehen Sie diesen Fragen gemeinsam auf den Grund.

**Gespräch positiv beginnen:** Hat Ihr Kind besondere Stärken in bestimmten Fächern? Hat es sich verbessert? Womit war es zufrieden? Ein anerkennendes Lob tut gut und macht es leichter, sich mit seinen Schwächen auseinanderzusetzen!

Im Anschluss gehen Sie Fach für Fach durch – nüchtern und sachlich. „Was lief gut im letzten Halbjahr, was schlecht?“ Wo liegen größere Defizite ([absteigende Tendenz – Seite 11](#)), wo hat nur die Motivation gefehlt ([plötzlicher Leistungsabfall – Seite 7](#))? Die meisten Kinder schätzen die Ursachen für ihre schlechten Noten gut selbst ein.

Bei dieser Analyse wird schnell deutlich, welche Fächer auf der Kippe stehen und am meisten Aufmerksamkeit verlangen. Vielleicht finden Sie auch besondere Stärken Ihres Kindes heraus, die es wert sind, stärker unterstützt zu werden. Großartig! Setzen Sie gemeinsam Prioritäten und schauen Sie, was bzw. wer helfen kann, die Noten zu verbessern.

**Tipp: Verständnis zeigen.** Unseren Lieben hilft es, wenn sie das Gefühl haben, nicht allein zu sein. Berichten Sie also ruhig auch von eigenen Zeugniserfahrungen und versetzen Sie sich bewusst in die Lage Ihres Kindes.

## Die 6 häufigsten Gründe für einen plötzlichen Leistungsabfall:

### 1. Falsche Lernumgebung

Die Zettel liegen verteilt auf dem Tisch im Wohnzimmer, das Handy griffbereit. Die Geschwister laufen lachend durch den Raum, der Fernseher gibt blinkende Bilder von sich. Hier soll man konzentriert lernen? Etwas übertrieben, aber manchmal gar nicht so weit von der Realität entfernt – so sieht das NO-GO in Sachen Lernplatz aus. Und damit wären wir bei der wohl am einfachsten zu eliminierenden Ursache für schlechte Noten: die falsche Umgebung.

**So können Sie unterstützen:**

- Ablenkende Geräte außer Reichweite stellen und Geschwister bitten, ihren Bruder oder die Schwester für die nächste Zeit nicht zu stören.
- Einen Arbeitsplatz schaffen, der den Bedürfnissen Ihres Kindes entspricht: Vor allem aufgeräumt sollte er sein, mit viel Licht, in ruhiger Umgebung. Dabei ist es grundsätzlich egal, ob dieser Platz im Esszimmer, auf dem Sofa, am eigenen Schreibtisch oder draußen im Gras ist – jeder hat seinen eigenen Lieblingsort, an dem er am besten lernt.
- Farben, Pflanzen, Ablageflächen, Stifte ... Gehen Sie doch gleich zu Beginn des neuen Halbjahres einkaufen und lassen Sie Ihr Kind „shoppen“. Wenn Sie dabei ein Budget vorgeben, verknüpfen Sie das Shopping gleich mit einer Matheaufgabe.

**Extra-Tipp: Geliebte Routinen einführen.** Wenn das Lieblingsstofftier beim Lernen zuschaut oder eine dampfende Tasse Kakao auf dem Schreibtisch wartet, lernt es sich gleich viel leichter.

### 2. Fehlende Lernmotivation

Zu Perfektionismus neigende Kinder reagieren sehr sensibel auf ihre Umwelt und nehmen sich Misserfolge stark zu Herzen. Sie sind wütend auf sich selbst, wenn sie etwas nicht sofort richtig machen und gönnen sich wenig Ausgleich. Generell neigen Kinder, die Angst vor Misserfolgen haben, schnell dazu, sich demotivieren zu lassen oder sich unter Druck zu setzen – besonders wenn Mitschüler, die sich scheinbar weniger Mühe geben, bessere Noten schreiben.

Weitere Ursachen für wenig Motivation können sein: fehlendes Interesse am Schulstoff, Über- oder Unterforderung, langweiliger Unterricht ...

#### So können Sie unterstützen:

- Finden Sie zunächst in einem Gespräch mit Ihrem Kind heraus, wo die Ursachen für den Motivationsmangel liegen.
- Bei Perfektionismus sollte das Selbstbewusstsein gestärkt werden. Dem Spruch „Aus Fehlern lernt man“ kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, denn niemand ist perfekt. Um gelassen mit Fehlern umgehen zu können, braucht es aber viel Übung. Vielleicht trainieren Sie das gemeinsam?
- Nicht nur auf das, was das Kind noch nicht kann, konzentrieren, sondern immer wieder die Stärken des Sprösslings in den Mittelpunkt rücken. Zeigen Sie, wie stolz Sie sind. Schule sollte nicht zum Hauptthema in der Familie werden.
- Formulieren Sie doch einmal Ziele, die Ihr Kind so toll findet, dass es sich selbst zum Lernen motivieren kann, z. B. „Wer gut in Biologie ist, hat die Chance, Tierarzt zu werden.“
- Fehlt das Interesse an den Inhalten, kann es helfen, andere Lernmethoden auszuprobieren, um die Inhalte auf die Alltagswelt der Kinder zu übertragen. Vielleicht fehlt auch Grundwissen, sodass der derzeitige Unterrichtsstoff zu schwer ist? → [Tipps zu \(kreativen\) Lernmethoden und Nachhilfe siehe Schritt 3.](#)
- Auch selbstbestimmtes Lernen kann die Motivation ankurbeln: Probieren Sie es einmal aus und lassen Sie Ihr Kind frei entscheiden, wann, wo und womit es lernen möchte.

#### Übungen:

- Rollentausch: Heute erzählt Ihr Kind Ihnen, was es gerade gelernt hat. Das steigert das Selbstbewusstsein und macht richtig Spaß.
- Rechnen beim Backen, geschichtliche Ereignisse mit Hilfe aktueller Nachrichten erklären, Englischvokabeln in Form einer schönen Geschichte üben ... Lernen kann man immer und überall. Ausflüge in die Natur oder Museen machen trockenen Schulstoff lebendig.

### 3. Schlechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis, Mobbing, unproduktives Klassenklima und/oder Unterrichtsausfall

Wenn Sie nach den Ursachen für schlechte Noten suchen, sollten Sie auch die äußeren Faktoren betrachten, die Ihr Kind im schulischen Alltag beeinflussen: Hat es ein schlechtes Verhältnis zu einem bestimmten Lehrer, fühlt es sich unwohl, stört etwas die Beziehung zwischen den beiden?

Das Klassenklima kann das Lernen stark in Mitleidenschaft ziehen: Herrscht Unruhe oder fällt immer wieder der Unterricht aus?

Auch Mobbing oder Cyber-Mobbing (via Handy/Internet) kann dazu beitragen, dass sich Noten verschlechtern. Manchmal äußern Kinder ihre Probleme ganz offen, manchmal verbergen sie diese – meist klagen sie dann über körperliche Beschwerden wie Bauchweh oder Schlaflosigkeit.

### **So können Sie helfen:**

Falls Sie den Verdacht haben, dass Ihr Kind gemobbt wird, sollten Sie schnell handeln. Ihr erster Ansprechpartner ist Ihr Kind selbst. Bauen Sie Ihr Kind auf. In einem zweiten Schritt sollten Eltern Kontakt zur Schule aufnehmen. Sprechen Sie mit dem Klassen- oder Vertrauenslehrer. Oftmals ist das Mobbing Teil einer Klassendynamik, die am besten von der Schule selbst gelöst werden kann. → [Auf Seite 18 finden Sie eine Checkliste für das Lehrgespräch.](#)

## **4. Lernblockaden, Schulangst oder Prüfungsangst**

Ein gewisser Grad an Aufregung ist normal. Bei einigen Schülern kann sich jedoch Angst in Panik wandeln. Durch diesen Stress blockiert das Gehirn, Informationen können nicht aufgenommen oder abgerufen werden. Folgen: Blackouts, Konzentrationsstörungen.

Fällt es Ihrem Kind schwer, sich auf den zu lernenden Stoff zu konzentrieren, hat es Aussetzer in den Klassenarbeiten oder generell Angst, in die Schule zu gehen? Klagt es über körperliche Beschwerden wie Bauchweh, Übelkeit, Kopfweh oder Schlafstörungen? Dann könnte eine tiefergehende Angst dahinterstecken.

### **So können Sie unterstützen:**

Nicht schimpfen oder Druck aufbauen, sondern ehrlich über Ängste und Gefühle sprechen. Erklären Sie Ihrem Kind, woher diese Blockaden kommen, was Angst mit dem Gehirn macht und dass die schlechten Noten absolut nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun haben. Kinder brauchen jetzt aufmunternde Worte und bedingungslose Liebe, unabhängig von Noten. Vielleicht helfen darauf aufbauend auch Entspannungsübungen, um negative Gedanken ziehen zu lassen.



## Übungen:

- Sobald der Druck größer wird: Tief durchatmen, 10x langsam, dabei sagen: „Ich mache es so, wie ich es geübt habe. Wenn es nicht klappt, ist es auch nicht schlimm. Es hängt nicht alles von dieser einen Arbeit ab.“
- In Klassenarbeiten eine Aufgabe nach der anderen bearbeiten und die restlichen mit einem Blatt abdecken. Das schärft die Konzentration. Außerdem wird so vermieden, mutlos aufzugeben, weil die Aufgaben zu schwer erscheinen.
- Mit der einfachsten Aufgabe beginnen.

## 5. Konzentrationsschwierigkeiten

Ist Ihr Kind oft abgelenkt und braucht viel Zeit für Hausaufgaben und Lernen? Macht es in Klassenarbeiten Flüchtigkeitsfehler? Dann kann sich Ihr Kind eventuell in bestimmten Situationen nicht gut konzentrieren.

### So können Sie unterstützen:

- Versuchen Sie alle Konzentrationsstörer wie Handy, Fernseher, Unruhe etc. zu verbannen.
- Gesunde Ernährung, Bewegung und Pausen: Kindern zwischen fünf und sieben Jahren tut ca. alle 15 Minuten eine Pause gut, Acht- bis Zehnjährige alle 20-30. Aber Achtung: Fernsehen ist nicht förderlich für die Konzentration, da es viel Aufmerksamkeit verlangt. Frische Luft dagegen macht den Kopf frei und Bewegung festigt das Gelernte im Gedächtnis. Außerdem braucht das Gehirn ausreichend Wasser oder Tee, gute Fette (Nüsse, pflanzliche Öle, Fisch), Aminosäuren (Hülsenfrüchten wie Linsen) und Vitamine.
- Multitasking ist verboten! Lieber einen Plan machen und eine Aufgabe nach der anderen erledigen.
- Scheint eine Aufgabe unbezwingbar, dann macht es keinen Spaß, weiter nach der Lösung zu suchen. Lernfrust ist vorprogrammiert, Ablenkung lockt überall. Bei solchen Aufgaben ist es immer gut, diese in Teilschritte zu zerlegen. Ihr Kind kommt so Schritt für Schritt zum Endergebnis und wird mit kleinen Erfolgserlebnissen belohnt.
- Schlafen macht schlau! Das ist nicht nur ein Spruch, sondern stimmt – darüber sind sich Schlafforscher einig. Während der Nachtruhe festigt sich das Gelernte im Gehirn und wird verarbeitet. Je jünger das Kind ist, desto mehr Schlaf: 9 bis 11 Stunden sind top.

## Übungen:

- Eine hervorragende Konzentrationsübung ist das Lesen. Um die Handlung einer Geschichte zu verstehen, muss man aufmerksam sein und darf sich nicht ablenken lassen. Auch wenn einem vorgelesen wird, muss man aktiv zuhören und sich konzentrieren.

- Eine kleine Box für Gedanken auf dem Schreibtisch kann Kindern helfen, sich nicht von Grübeleien und Träumereien ablenken zu lassen. Immer wenn Ihrem Kind während des Lernens solche Gedanken kommen, schreibt es diese auf und steckt den Zettel in die Box. So kann es diese für die Zeit des Hausaufgabenmachens „aus dem Hirn verbannen“.

## 6. Unstrukturiertes Lernen

Ihr Kind lernt oft kurz vor knapp für eine Klassenarbeit (und kann Aufgaben nur lückenhaft bearbeiten)? Manchmal lernt es falsche Themen oder vergisst, dass eine Klassenarbeit ansteht?

Viele Kinder lernen „mal eben schnell“ kurz vor der Prüfung. Doch das hilft weder beim Verstehen des Stoffs, noch dabei, Interesse zu wecken. Damit die Informationen aber langfristig abrufbereit sind, müssen sie ins Langzeitgedächtnis wandern. Und da hilft nur: rechtzeitig anfangen zu lernen. Das bedeutet ja nicht, dass Kinder in dieser Zeit nur noch „pauken“ müssen. Im Gegenteil!

**So können Sie unterstützen:**

1. Ein Übersichtsplan für Klassenarbeiten und Hausaufgaben hilft, alle Termine im Blick zu behalten. Bunt markiert wirkt das gleich viel schöner!
2. Mit einem Lernplan können sich Kinder gezielt auf Klassenarbeiten vorbereiten – ohne Stress und Druck. Die Themen werden in machbare Häppchen aufgeteilt → [Eine Vorlage für einen Lernplan finden Sie auf Seite 21.](#)
3. Durch mehr Abwechslung beim Lernen können die Inhalte leichter verstanden werden und nach und nach ins Langzeitgedächtnis rutschen. Finden Sie am besten gemeinsam heraus, zu welchem Lerntypen Ihr Kind gehört und mit welchen Methoden es am besten lernt → [Lerntypen und kreative Lernmethoden: Seite 13](#)
4. Vergisst Ihr Kind oft, dass es überhaupt einen Test schreibt oder eine Hausaufgabe abgeben musste? Versuchen Sie, Ihrem Kind mehr Verantwortung zu übertragen: gemeinsam festgelegte Lernzeiten, fixe Aufgaben im Haushalt, Schulrucksack selbstständig packen, allein die Klamotten für den nächsten Tag herauslegen ... Wichtig: Nicht einschreiten!

## Mögliche Gründe für einen kontinuierlichen Leistungsabfall:

- Einige Kinder leiden unter Lernschwächen und könnten durch eine geeignete Förderung ihr Selbstvertrauen zurückerlangen. → Mehr Infos: [Lernschwächen bei Kindern](#)
- Ggf. ist auch die falsche Schulform der Grund für schlechte Noten. → Mehr Infos: [passende Schule finden](#)
- Wenn Grundwissen fehlt, könnte gezielte Nachhilfe helfen. → [Siehe Seite 15](#)

# Schritt 3: Noten verbessern

---

## Jetzt durchstarten zum guten Zeugnis

**Bevor es losgeht:** Ein Kind möchte in Entscheidungen, die es selbst betreffen, einbezogen werden. „Je mehr es das Gefühl hat, dass nicht über seinen bzw. ihren Kopf hinweg entschieden wird, umso eher wird es Entschlüsse akzeptieren und Maßnahmen zur Verbesserung der Lernleistungen und der schlechten Noten mittragen“, so [Prof. Dr. Elke Wild im Interview](#).

### 1. Prioritäten setzen, Ziele stecken, Beziehung zum Lehrer aufbauen

Sie wissen bereits, wo Ihr Kind steht und haben Ursachen für schlechte Noten identifiziert. Prima! Um bis zum Ende des Halbjahres die Noten zu verbessern, sollten nun Prioritäten gesetzt werden: Welches Fach ist versetzungsrelevant, wo steht Ihr Kind auf der Kippe? Und auch: Was ist jetzt erst einmal nicht ganz so wichtig? Bleiben Sie realistisch! Wir tendieren dazu, unsere Ziele zu hoch zu stecken. Doch nur Ziele, die erreichbar sind, motivieren uns langfristig. Vielleicht ist eine 4+ in einem bestimmten Fach schon ein toller Erfolg?

Besprechen Sie Ihre Gedanken auch mit den Lehrkräften: Was können die Schüler tun, um ihre Noten zu verbessern? Gibt es die Möglichkeit, ein Referat zu halten? Hat der Lehrer generelle Tipps? Braucht Ihr Kind evtl. professionelle Unterstützung? **Tipp:** Besonders kleine Erfolge zwischendurch motivieren uns, dranzubleiben. Diese erreicht man durch Etappenziele, wie sich auch im ungeliebten Fach mindestens dreimal pro Stunde zu melden oder sich täglich 15 Minuten mehr Zeit für die Hausaufgaben zu nehmen. Dadurch wirken Ziele gar nicht mehr so unerreichbar. Vielleicht hilft auch ein Lernvertrag, um den „inneren Schweinehund“ zu überlisten?

## 2. Lernplan entwickeln

Mit einem Lernplan können sich Schüler gezielt auf Klassenarbeiten vorbereiten. Dieser erleichtert es, den Lernstoff in machbare Häppchen aufzuteilen und die nötige Zeit dafür einzurichten (Tipp: Rückwärts planen: Wann muss ich was gelernt haben, um zur Klassenarbeit vorbereitet zu sein?). Die geschafften Zwischenschritte können von der Liste gestrichen werden – ein tolles Gefühl! Kinder motiviert es übrigens zusätzlich, wenn sie möglichst frei entscheiden können, wann wo und wie sie am besten lernen – im Anschluss sollten die gewählten Lernzeiten jedoch fest in den Tagesablauf integriert werden. Eltern sollten darauf achten, dass die Lerneinheiten nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, denn nur wer ausgeglichen ist, lernt wirklich motiviert und effektiv.

Erstellen Sie den Lernplan am Anfang am besten gemeinsam – falls Ihr Kind das noch nicht allein kann. Kinder müssen erst lernen, wie man sich Zeiten einteilt, ohne sich zu über- oder unterfordern. Ziehen Sie sich im Anschluss aber zurück und schreiten Sie nicht ein. Kinder wachsen an diesen Herausforderungen. → [Eine Lernplan-Anleitung und Vorlage finden Sie auf Seite 21.](#)

## 3. Abwechslungsreiches Lernen



Stures Auswendiglernen macht keinen Spaß! Aber wann macht Lernen Freude? Wenn wir Interesse am Schulstoff haben und ihn auf unseren Alltag beziehen können.

Ein Beispiel: Wenn Kinder Vokabeln üben müssen, wird der erste Gedanke wahrscheinlich die Vokabelliste oder die Karteikarte sein.

Doch warum nicht mal etwas anderes probieren, z. B. einen Tandempartner? Mit einem Partner, der die Sprache fließend spricht, macht das Lernen doch viel mehr Spaß. Oder wie wäre es, einen Kinderfilm auf Englisch zu schauen?

Diese Beispiele lassen sich für alle Fächer finden. Werden Sie gemeinsam kreativ!

### Tipps für (kreative) Lernmethoden:

- Gesellschaftsspiele: Memory trainiert das Gedächtnis, UNO frischt Grundrechenarten auf, Stand-Land-Fluss hilft den Geografie-Kenntnissen auf die Sprünge ... Es gibt viele Spiele, mit denen sich ganz nebenbei lernen lässt.

- Produkte und Medien wie Entdeckerboxen, Lernspiele und computergestützte Lernformen fördern spielerisches, alltagsbezogenes und vor allem eigenständiges Lernen.
- Mindmaps und Lernkarten helfen dabei, das Gedächtnis zu trainieren. Aber auch Spickzettel – natürlich nur zum Lernen und nicht als Begleiter für die Klausur – sind tolle Unterstützer. Schon beim Erstellen hinterlässt das Notieren Spuren im Gehirn.
- Ausflüge ins Museum, Spaziergänge, Filmabende oder Reisen lassen sich sehr gut mit Lernthemen verknüpfen. Beispiel für Geschichte, Thema „Mittelalter“: Malen Sie sich mit Ihrem Kind gemeinsam aus, wie es im Mittelalter ausgesehen haben muss. Schauen sie dazu einen Film oder eine Dokumentation, besuchen Sie ein Museum oder fahren Sie in eine Stadt, in der man eine Burg besichtigen kann. So wird trockener Schulstoff lebendig.
- Immer mit den einfachen Dingen anfangen und niemals mit dem „Hassfach“.
- Ähnliche Fächer möglichst nicht hintereinander lernen, sondern immer im Wechsel. So vermeidet man, dass Themen verschwimmen und Merkfehler passieren.

#### 4. Richtig lernen (lernen) – individuelle Lernstrategien

Es gibt unzählige Lerntipps – diese helfen uns aber nur, Wissen im Gedächtnis zu verankern, wenn sie zu uns passen. Denn jeder Mensch lernt auf seine eigene Art und Weise am besten.

**Deshalb gibt es auch verschiedene Lerntypen und Lernstrategien:**

Der auditive Lerntyp (Lernen durch Hören)

- lernt am besten, wenn er den Lernstoff hört, sich den Text laut vorliest oder einem anderen dabei zuhört
- Lernhilfen: Lernkassetten, Gespräche, Vorträge, Musik, Podcast

Der visuelle Lerntyp (Lernen durch Sehen)

- lernt am besten, wenn er Informationen liest, Handlungsabläufe beobachtet und sich Inhalte in Form von Grafiken und Bildern veranschaulicht
- Lernhilfen: Bücher, Skizzen, Bilder, Lernposter, Videos, Lernkarteien

Der kommunikative Lerntyp (Lernen durch Gespräche)

- lernt am besten, wenn er Diskussionen oder Gespräche führt oder eine sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lernstoff hat
- Lernhilfen: Dialoge, Diskussionen, Lerngruppen, Frage-Antwort-Spiele

Der motorische Lerntyp (Lernen durch Bewegung)

- lernt am besten, wenn er die Handlungsabläufe selber durchführt und auf diese Weise nachvollzieht („learning by doing“).
- Lernhilfen: (rhythmische) Bewegungen, Nachmachen, Gruppenaktivitäten, Rollenspiele

Geben Sie Ihrem Kind für den Anfang verschiedene Utensilien wie Textmarker, bunte Klebezettel oder Karteikarten an die Hand oder probieren Sie (Online-)Lernspiele aus. Ihr Kind wird sich langfristig die richtige Lernmethode für sich herausuchen.

## 5. Nachhilfe oder externe Unterstützung?

Besprechen Sie mit Ihrem Kind und dem Lehrer, ob Ihr Nachwuchs mit Lerndefiziten zu kämpfen hat und überlegen Sie gemeinsam, ob innerschulische oder außerschulische Lernbegleitung/Nachhilfe eine Unterstützung sein könnte. Manche Themen sind nicht so leicht verständlich, selbst intensives Pauken hilft dann nicht weiter. Und manche Schüler brauchen einen „Begleiter“ beim Lernen oder zum Nachholen des Unterrichtsstoffes.

Die Lernerfolge können dem Kind mehr Sicherheit geben und die Angst vor der nächsten Klassenarbeit nehmen. Sollten Sie als Elternteil zunächst helfen, beobachten Sie, ob diese Form der Unterstützung förderlich ist. Sollte es zum Streit kommen oder zu einer angespannten Situation, überlegen Sie, ob eine professionelle Form der Lernbegleitung vielleicht sinnvoller wäre.

Das Nachhilfe-Angebot reicht von professionellen Instituten, über private Nachhilfe von Bekannten bis hin zu Online-Lernplattformen. Wichtig ist, dass sich Ihr Kind wohl fühlt. Probestunden bei verschiedenen Anbietern geben hier einen ersten Eindruck.

## Online lernen

Interaktive Lernwelten, Orts- und Zeitunabhängigkeit, direktes und individuelles Feedback – Kinder sind fasziniert vom Lernen mit Computer, Tablet und Smartphone. Insgesamt bietet die Entwicklung der digitalen Lernangebote viele Möglichkeiten, um Schüler beim Lernen zu begleiten, sie zu motivieren und ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Wichtig ist, dass Eltern ihre Kinder bei den ersten Schritten im Internet unterstützen.

Die Online-Lernplattformen scoyo fördert selbstständiges und selbstbestimmtes Lernen mit interaktiven Lerngeschichten, die auf die Lehrpläne der Bundesländer abgestimmt sind. In den Geschichten wird der Schulstoff der Klassen 1-7 anschaulich erklärt, während Übungen und Tests helfen, das Wissen anzuwenden und zu vertiefen. In der geschützten Online-Umgebung können sich Schüler auch gezielt auf Klassenarbeiten vorbereiten. Ein separater Bereich gibt Eltern einen Einblick in den Lernerfolg.

→ [Hier können Sie die gesamte scoyo Lernwelt kostenlos ausprobieren.](#)

## 6 Tipps, wie Sie die Qualität eines Nachhilfe-Angebots erkennen:

1. Siegel (z. B. TÜV) und Bewertungen auf Portalen (z. B. [ekomi](#))
2. Kostenlose Probestunde bzw. kostenloser Testzeitraum
3. Qualifiziertes Lehrpersonal bzw. abgestimmte Inhalte auf die Lehrpläne der Bundesländer
4. Werbefreiheit bei Online-Lernplattformen
5. Regelmäßige Rücksprache mit den Eltern bzw. Elternzugang bei Online-Portalen
6. Gute Erreichbarkeit/Kundenservice

## 6. Im Unterricht mitmachen und Hausaufgaben bearbeiten

Klingt banal, hilft aber viel: Wer im Unterricht bei der Sache ist, mitschreibt und sich regelmäßig meldet, bekommt nicht nur gute mündliche Noten, sondern versteht den Stoff auch besser – weil er sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzt. Doch gerade mit der mündlichen Mitarbeit haben viele Kinder Probleme – sie trauen sich schlichtweg nicht, sich zu melden.

### Das kann Kinder motivieren, sich mehr im Unterricht zu beteiligen:

- Wer sich im Unterricht meldet, vermeidet es, spontan von der Lehrkraft aufgerufen zu werden.
- Selbst wenn man „nur“ vorliest, etwas zusammenfasst oder die Hausaufgaben vorstellt, sammelt man einen Pluspunkt bei der Lehrkraft – leicht verdiente gute Noten also!
- Man zeigt guten Willen bei der Lehrkraft.
- Man nutzt die Zeit, die man ohnehin in der Schule verbringt, sinnvoll.

Auch wenn über den Sinn und Unsinn von Hausaufgaben gestritten wird: in vielen Schulen sind sie nun mal da und Kinder kommen nicht darum herum, sie zu erledigen.

Kinder profitieren vor allem dann von ihnen, wenn sie sich selbst darum kümmern. Nur über die eigenen Erfolge (und Misserfolge) stärken sie ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit. Eltern können natürlich anbieten, Vokabeln abzufragen oder die Aufgaben auf Vollständigkeit zu prüfen – am besten aber alles in Maßen.

**Hinweis:** Haben Sie das Gefühl, dass die Schulaufgaben nicht allein bewältigt werden können, sollten Sie sich (ggf. gemeinsam mit dem Kind) an die Lehrkraft wenden.